

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 52.

Erscheint jeden Samstag.

26. Dezbr.

Redaktion.

F. Frittschi, Sekundarlehrer, Neumünster; G. Stucki, Lehrer an der Mädchensekunderschule, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. — Mitteilungen sind gefl. an den Erstgenannten, Rezensionsschriften an die Expedition oder die Redaktion einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Abonnements-Einladung. — Rückblick. — Pädagogische Ketzereien. IV. — Korrespondenzen. — Aus amtlichen Mitteilungen.
— Schulnachrichten. — Literarisches. — Totentafel.

Einladung zum Abonnement.

Auf bevorstehenden Jahreswechsel laden wir freundlichst zur Erneuerung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ und „Pädagog. Zeitschrift“ ein.

Das Abonnement für die „Schweizer. Lehrerzeitung“ (mit monatlicher literarischer Beilage) beträgt jährlich 5 Fr.; halbjährlich Fr. 2. 60.

Die Abonnenten der „Lehrerzeitung“ erhalten die „Zeitschrift“ (mit „Pestalozziblätter“) für 2 Franken per Jahrgang.

Die Redaktion.

Rückblick.

Übungsgemäss werfen wir einen kurzen Blick auf die schulpolitischen Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres. Für die pädagogische Welt hat das Jahr 1891 angehoben unter dem Eindrucke des Kaiserwortes, mit dem die vielgenannte Berliner Konferenz eröffnet worden ist. Aus all den Hoffnungen und Plänen über eine umfassende Reform des deutschen Mittelschulwesens ist ausser dem Fallenlassen der Aufsätze in den alten Sprachen (in Preussen und Österreich) und einigen Versuchen in der retrograden Geschichtsbetrachtung wenig Greifbares und Bestimmtes zu Tage getreten. Die längst angekündigten neuen Schulpläne sind noch nicht vor der Öffentlichkeit erschienen und das Volksschulgesetz, das der neue preussische Unterrichtsminister (Graf von Zedlitz) an Stelle des zurückgezogenen Entwurfes seines Vorgängers (Gossler) bearbeitet hat, ist noch nicht über den Ministertisch hinausgekommen. In Österreich sind die Anstürme gegen die Neuschule durch die politischen Konstellationen für einmal zurückgewiesen worden; hier wie in den meisten Staaten Deutschlands ringen die Lehrer ohne wesentlichen Erfolg mühsam um Besserstellung. „Das Streben nach Verbesserung der äussern Lage ist die ewige Lehrerkrankheit.“

Im Schoss der Lehrerschaft der erweiterten Hauptstadt an der Donau hat die Ordnung der Gehaltsfrage zwischen Lehrern und Lehrerinnen einen lebhaften Kampf heraufbeschoren, bei dem die Lehrerinnen der Volks- und der Bürgerschule wenigstens zusammenstehen, während die Lehrer dieser beiden Schulkategorien sich oft zum eigenen Schaden um kleinlichen Vorrang streiten. In Italien sucht der gelehrte Unterrichtsminister Villari die Universitäts- und Mittelschulstudien durch seine energische Fürsorge gründlicher und fruchtbringender zu gestalten. Frankreich schreitet in der Stärkung und dem Ausbau seiner alle Schultuten umfassenden neuen Schulorganisation und der damit verbundenen Verweltlichung der Schulen rüstig und unentwegt weiter und die Stimmen, die jenseits des Rheins oder des Kanals sich über die Fortschritte des französischen Schulwesens günstig äussern, mehren sich. In England hat die konservative Regierung zur Stärkung ihres sinkenden Einflusses einen mächtigen Schritt zur Einführung des unentgeltlichen Volksschulunterrichts getan; dessen vollständige Durchführung wird daselbst nur eine Frage der Zeit sein.

Auch im eigenen Vaterland hat das Jahr der grossen Bundesfeier keine allzutiefgreifenden Veränderungen im Unterrichtswesen gebracht. Der Kanton Waadt hat seine Akademie feierlich zur Universität geweiht. Genf plant einige Veränderungen seines noch jungen Unterrichtsgesetzes. In Baselstadt ist die Frage der Lehrerbildungsanstalt noch pendent; Schaffhausen, Glarus und Appenzell, die keine eigenen Seminarien haben, empfinden ähnlich wie Basel die Folgen einer ungleichen, meist durch pietistische Anstalten vermittelten Bildung ihrer Lehrer und werden früher oder später ihre „Lehrerbildungsfrage“ haben. Im Kulturstaat haben Opportunitäts- und andere Gründe die von der Lehrerschaft aufgeworfene Frage der Verlegung des Seminars nach Aarau zu Gunsten der jetzigen Verhältnisse verneint. Der Kanton St. Gallen zieht die Konsequenzen der neuen Verfassungsgrundsätze, welche dem Schulwesen entschieden förderlich sind. In Bünden hat

der 8. November den Hoffnungen der Lehrer auf Besserstellung eine starke Enttäuschung gebracht. Ein etwas frischerer Wind weht in Zug: der Kantonsrat hat die unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel auf die Primar- und Sekundarschulen ausgedehnt. Thurgau und Solothurn arbeiten am Ausbau ihrer obligatorischen Fortbildungsschulen stetig weiter. In Zürich herrscht in schulpolitischen Dingen wohl Windstille, bis die Schulorganisation in der erweiterten Stadtgemeinde durchgeführt ist; dagegen hat der Grosse Rat von Bern den Primarschulgesetzentwurf wenigstens einmal durchberaten. Es werden die Lehrer indes gut tun, wenn sie sich vor der zweiten Beratung eine Reihe von Punkten (so den abteilungsweisen Unterricht, Entlastung der Gemeinden, Besoldung und Stellung der Lehrer, Pensionierung u. s. w.) genau ansehen.

Der Bund hat im Laufe dieses Jahres zu den (gewerblichen) Bildungsanstalten, denen er seine Hand geöffnet hat, die kaufmännischen Schulen gefügt. Diese Subvention wird den gesamten Mittelschulen zu gute kommen und wir leben der Hoffnung, es werde das nächste Jahr den allgemeinen Fortbildungsschulen, die ja für kleine Verhältnisse das sind, was die gewerblichen Fortbildungsschulen für grössere Ortschaften, die Hilfe des Bundes erschliessen. Ist die Unterstützung eines Schulbuches (*Géographie illustrée* von Prof. Rosier in Genf), welche die Bundesversammlung dieser Tage beschlossen hat (3000 Fr. für Bd. I), an und für sich nicht von entscheidender Bedeutung, so ist sie doch ein Zeichen, dass der Bund sich der Schule, der Volksschule nähert. Und wenn die Eidgenossenschaft ein Interesse daran hat, gewerblichen und kaufmännischen Unterricht und die Bildung der hierfür nötigen Lehrkräfte zu fördern, wenn sie den militärischen Vorunterricht und Handarbeitskurse unterstützt, hat sie ein geringeres Interesse an der Ausbildung der Lehrer, welche die Jugend für jene Anstalten vorbereiten, ein geringeres Interesse an der Heranbildung der Jugend selbst? Gewiss nicht; und wenn die schweizerische Volksschule noch nicht geschaffen werden kann, so soll das nicht länger hindern, dass der Bund sich der Fortbildungsschulen, der Lehrerbildung, der Lehrer, welche den „genügenden Primarunterricht“ zu erteilen haben, annehme.

Etwas muss geschehen. Und dass es bald geschehe, dazu hat die Lehrerschaft das Ihrige beizutragen.

Bei Anlass der Bundesfeier ist viel von der schweizerischen Volksschule gesprochen worden, in Lehrerkreisen besonders. Wollen wir auf eidgenössischem Boden etwas erreichen, so muss die freisinnige, fortschrittliche Lehrerschaft einiger, geschlossener dastehen, als dies jetzt der Fall ist. Um des gemeinsam zu erstrebenden Zieles willen haben pädagogische Meinungsdivergenzen, kantonale Voreingenommenheiten zurückzutreten; nicht die Rücksicht auf das einzelne Fach, die einzelne Richtung, die einzelne Schulstufe, sondern das Ganze, die gesamte Schule, soll in erster Linie massgebend sein.

In diesem Sinne hat der Zentralausschuss des schweizerischen Lehrervereins vor Jahresfrist zur Einigung und Kräftigung der schweizerischen Lehrerschaft aufgerufen. Der Erfolg, mit dem dies geschehen, lässt uns hoffen, dass sich mit der Zeit und unter Vertretung verschiedener Landesteile in der Redaktion die gesamte Lehrerschaft der deutschen Schweiz um das Organ des Lehrervereins sammeln werde. Als einen Schritt in dieser Richtung betrachten wir die Erweiterung der Redaktionskommission der Lehrerzeitung, in welche zwei bewährte Schulmänner der Ostschweiz, die Herren Seminardirektoren *P. Conrad* in Chur und *Dr. Th. Wiget* in Rorschach eintreten werden. Als Leiter der (nunmehr eingehenden) „Bl. für erz. Unterr.“ sind sie einem grossen Teil unserer Leser wohl bekannt. Ihre Mitarbeit wird der „L.-Z.“ und dem Schweiz. Lehrerverein neue Freunde werben.

Pädagogische Ketzereien.

Von *J. Mähly*, Basel.

IV.

Es wäre ein wahrer Segen, wenn, wie das Schreiben, so auch die anderen, nicht mechanischen Disziplinen, eine „Verkürzung“ zuliesse. Aber das gerade Gegenteil findet in der Praxis der Schule statt; alles dehnt sich aus, nach der Tiefe und Breite hin — der Unterricht im Deutschen muss, zu mehrerer Gründlichkeit, auf das Alt- und Mittelhochdeutsche gegründet werden, der Unterricht im Französischen wäre lückenhaft ohne die Regeln der *versification française*; in der Geographie muss das augenmörderische Kartennachzeichnen gepflegt werden, oft ohne dass die Schüler einen Strahl der Aufklärung über Kartenzeichen (Schräffung, Kurven u. s. w.) empfangen; die Geschichte schwillt durch den Sauerteig der Kultur- und Kunstgeschichte zu einem immer grösseren Corpus an und im klassischen Unterricht soll nun, nachdem kaum die griechische Grammatik von einem Wust einsam stolzirender „Unregelmässigkeiten“ befreit worden ist, gleichsam als Ersatz für diesen hocherfreulichen Ausfall „der sprachvergleichende Faktor“ hinzutreten. Nächstens werden wir sehen — wir sprechen leider im Ernst — dass auch die Lehre von den massenhaften griechischen, vielleicht auch den altitalischen Dialekten, die jetzt ja durch das Inschriftenmaterial unserer Kenntnis erschlossen sind, „wenigstens in knapper Skizzierung“ auf die Tagesordnung der Gymnasien gesetzt wird! (Ich möchte nicht missverstanden werden: Sprachvergleichende *Ausblicke* in bekannte Gegenden sind hie und da recht gut angebracht. Aber wie mir das ein alterwürdiges Haupt der Sprachvergleichler, flankiert von zweien seiner Vasallen, einst ins Gesicht behauptete: „Sprachvergleichung auf Schritt und Tritt im grammatischen Unterricht, weil ohne solche das Lateinische wie das Griechische als Sprachen und sogar deren *Literatur* dem Schüler unverständlich bleiben“ — das ist ein Hohn auf den gesunden Verstand.

Nicht genug nun aber an diesem Recken und Strecken der hergebrachten Disziplinen, ertönt sozusagen täglich der Ruf nach neuen und von drüben hallt es eben so kräftig: Weg mit der Überbürdung und Überlastung der Schüler! Schonung der Jugend! *Non multa sed multum!* In dieses Dilemma eingeklemmt — es ist eines der drückendsten unseres Jahrhunderts — möchte ein rechtschaffener Pädagoge mit Fug und Recht verzweifeln (auch wenn ihm die Zeitfrage des „Handarbeits-

unterrichts“ noch nicht auf den Magen drückt). Gegen den Strom kann er nicht schwimmen, um so weniger, als er gewissenshalber jenen Zeitstimmen von hüben und drüben eine gewisse Berechtigung nicht aberkennen kann. Das Dilemma ist rein unlösbar, bis einmal die Schule *entlastet* wird von der ungeheuerlichen Forderung, dass sie *alles* leisten müsse, was die geistige Ausrüstung eines gebildeten Menschen ausmacht! das ist Sache der *Universität* und des *Lebens*. Es soll aber mit aller Kraft dahin gestrebt werden, dass der Schule ihr Charakter einer Anstalt zur Aneignung *allgemeiner* Bildung (dies natürlich *cum grano salis* verstanden) so lange als möglich gewahrt bleibe und die *Fachbildung* nicht zu früh eintrete. Damit dies aber möglich werde, muss eine Konzentration innerhalb der einzelnen Lehrfächer eintreten. Eine Verminderung der Zahl der Unterrichtsfächer, welche jetzt an den Gymnasien ziemlich übereinstimmend eingeführt sind, wird sich nicht erreichen lassen; man muss froh sein, wenn man sich der Einführung neuer Disziplinen, wie *Kunstgeschichte*, *Philosophie* u. s. w. erwehren kann, nur sollte, unserer Meinung nach, was den Gymnasiasten in *Chemie*, *Physik*, *Botanik*, *Zoologie* zu wissen nötig ist, alles unter einer einheitlichen *Naturkunde* können untergebracht werden. Was aber nun die Konzentration innerhalb des Faches betrifft, so lässt sich durch gute Methode eine Masse, um nicht zu sagen ein Wust von Einzelheiten und Nebendingen bei Seite schaffen. Die Lehrer der klassischen Sprachen werden darauf verzichten müssen, ihre Schüler durch sämtliche Stil- und Literaturgattungen hindurchzujagen und sie zu mundgewandten Latinisten zu bilden, der Unterricht im Deutschen, Französischen und Englischen wird von einem historischen Aufbau der Sprache Umgang nehmen müssen. Die Lehrer der beiden letztgenannten Sprachen werden ihr Augenmerk vor allem auf *Sprachfertigkeit*, also auf die Praxis zu richten haben, nicht aber, wie es jetzt so häufig geschieht, auf Theorien und Sprachprinzipien, das sollen sie den klassischen Philologen überlassen, ihre Schüler sollen *französisch*, nicht *über* das Französische sprechen lernen; der Geschichtslehrer kann über weite unfruchtbare Strecken mit einem grossen Schritt weggehen, um die Höhen- und Wendepunkte um so schärfer zu markieren; der Mathematiker aber kann gewisse Abschnitte, wie die *analytische Geometrie*, die *sphärische Trigonometrie* ruhig bei Seite lassen. — Alles das kann (den richtigen Lehrer vorausgesetzt) ohne die mindeste Schädigung des Schülers und ohne die geringste Beeinträchtigung der Gründlichkeit geschehen.

Es ist zwar nicht die *einzige*, aber doch die Hauptaufgabe des Lehrers, den Schülern den Geist der Arbeit und die Lust zur Arbeit einzuflössen, und da letzteres nicht in allen Stücken und in allen Fächern möglich ist, sie mit diesem Geist und seinem Ernst wenigstens zu versöhnen. Es ist eine falsche Philanthropie, welche der Jugend die *Arbeit* ersparen will, sie ist eine Seifenblase, die am granitenen Ernst des Lebens elendiglich zerplatzt. Was ein Häkchen werden will, muss sich bei Zeiten krümmen. Aber nicht minder fa'sch und unheilvoll ist die gegen-teilige Theorie, dass die Jugend, deren weiche Gliedmassen der Luft und der Bewegung entgegenschwellen, Tag für Tag auf den harten Arbeitsstuhl zu bannen sei und im schweren Frohndienst zu keuchen habe, der den Geist tötet und den Körper schwächt. *Arbeitslust* muss in ihr geweckt werden, die *Arbeitslast* kommt von selbst und früh genug. Ob jene gefördert werde durch Pensen

der oben erwähnten Art, oder durch wörtliches Auswendiglernen mathematischer Definitionen oder gesangstheoretischer Paragraphen oder naturgeschichtlicher Diktate, mag man bei den Schülern, auch den begabtesten, nachfragen. Wir fürchten, die *betreffenden* Pädagogen würden von der Antwort sehr *betroffen* sein. Wir lassen nun versprochener massen ein besonderes Schlusskapitel über den Unterricht, beziehungsweise den Wert der klassischen Sprachen folgen; warum an besonderer Stelle, wird der Leser leicht erraten.

KORRESPONDENZEN.

Technikum in Winterthur. Über den im verflochtenen Sommersemester stattgehabten Instruktionskurs für Zeichnungslehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen sind wir im Falle, folgende Angaben zu machen: Der Kurs zählte zwölf Teilnehmer aus den vier Kantonen St. Gallen (1), Thurgau (2), Solothurn (4), Zürich (5). Die wöchentliche Stundenzahl war 42; für Projektionslehre in der ersten Hälfte 5, in der zweiten 3 Stunden; für bautechnisches Zeichnen in der ersten Hälfte 22, in der zweiten 24 und für mechanisch-technisches Zeichnen 15.

Die Kursteilnehmer waren Lehrer, hatten also Seminarien passirt, dennoch war einigen der Unterricht im *projektiven Zeichnen* vollständig neu; bei andern mögen die früher erworbenen Kenntnisse wohl auch einer Auffrischung bedürftig gewesen sein. Deshalb war es angezeigt, zunächst die einfachsten geometrischen Körper zu behandeln: Würfel, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kegel, Kugel in verschiedenen Stellungen zu den Projektionsebenen. Der Darstellung von Grundriss, Aufriss und Seitenansicht folgten die Abwicklung der Oberfläche und die Zeichnung von Schnitten. Im allgemeinen zeigen bei allen diesen Kursen die Teilnehmer ein auffallend schwaches Vorstellungsvermögen, soweit es um sich die Auffassung räumlicher Gebilde handelt. Diesen Mangel musste der Unterricht berücksichtigen; er musste ihn zu heben suchen. Und letzteres scheint den vereinten Anstrengungen der Lehrenden und Lernenden so ziemlich gelungen zu sein. Denn nach Absolvierung der einfachsten, oben genannten Aufgaben bewältigten die meisten Teilnehmer verhältnismässig leicht allerlei Körperdurchdringungen, Dachkonstruktionen, Dachabwicklungen, Gewölbe, Bogen u. dgl. Als Lehrer in diesem Fache erwarb sich Herr Prof. *Trautvetter* den Dank der Schüler.

Im *bautechnischen Zeichnen* behandelte Herr Prof. *Studer* in klarer und planvoller Art den Rohbau. Das Zeichnen von Backsteinverbindungen, Fenstereinfassungen, kleinern Gebäulichkeiten in Holz und Riegelwerk etc. verband sich mit den Erläuterungen über Baumaterialien und Bauformen unter Zuhilfenahme von guten Modellen. Mit hingebender Sorgfalt wurden die ausgeführten zeichnerischen Arbeiten geprüft und verbessert.

Herr Architekt *Pfau* erteilte Unterricht im Zeichnen von *Steinhauer-, Schreiner- und Drechslerarbeiten*. Man zeichnete Sockel, Säulenbasen, Gurten, Gesimse, ein vierflügeliges Fenster mit Details, eine gestemmte Zimmertüre mit Details, Möbelteile u. a. Eine grosse Zahl von Skizzen, deren weitere Ausführung einer spätern Zeit vorbehalten bleiben musste, liess einen ungefähren Einblick in das reiche Gebiet der architektonischen Formen gewinnen. Mehrere Besuche in benachbarten Werkstätten gaben Gelegenheit, das bereits theoretisch Behandelte in seiner praktischen Verwendung neu aufzufassen, zu ergänzen und zu verbessern.

Der Unterricht im *mechanisch-technischen Zeichnen*, von Herrn Prof. *Appli* erteilt, bezog sich, der Kürze der verfügbaren

Zeit entsprechend, hauptsächlich auf die Gewinnung der Einsicht in eine Anzahl von typischen Formen, wie Nieten und Nietungen, Gewinde, Schrauben, Röhrenverbindungen, Riemenscheiben, Kuppelung, Lager, Verzahnungen, konische Räder u. a. Nach Wandtafelzeichnungen, später auch nach Modellen, wurden Skizzen und ausgeführte Zeichnungen angefertigt; Hand in Hand damit gingen vielfache Belehrungen über die einschlägigen theoretischen Gebiete. Durch Besuche in den Werkstätten von Gebr. Sulzer in Winterthur und in der schweizerischen Schulausstellung in Zürich wurde der Kreis der Anschauungen, die Kenntnis von Modellen und Vorlagenwerken bedeutend erweitert.

Die sämtlichen Teilnehmer erklärten sich mit ihren Erfolgen befriedigt. Vieles haben sie gelernt, manche Anregung erhalten, welche die Zeit ausreifen wird, und welche, nach vielen Richtungen ausstrahlend, die Instruktionkurse für die gewerbliche Tätigkeit in unserm Vaterlande fruchtbar machen werden.

Aus Graubünden. (Korr.) Es war ein eigentümliches Zusammentreffen, dass der *bündnerische Lehrerverein* seine diesmalige Jahresversammlung gerade in demjenigen Kantonsteile abhalten musste, der seinen Mitgliedern am 8. November so wenig Wohlwollen erzeugte und die kümmerliche Erhöhung der Lehrergehalte mit Wucht verwarf. Doch die bündnerischen Lehrer sind ja nicht so sehr empfindlich, und zirka 130 derselben nebst einer schönen Anzahl Schulfreunde machten sich am 21. auf nach Ilanz. Ein prächtiger Herbsttag lachte auf uns herab, so freundlich, als hätte Frau Sonne an der bündnerischen Lehrerschaft gleichwohl noch einiges Wohlgefallen, ob schon sie am 8. vom Bündnervolk so unerwartet desavouiert wurde. Nur zu, Frau Sonne, erwärme recht wacker auch das kalte Herz unserer Dorfmagdaten, sowie nicht weniger dasjenige unserer schweizerischen Landesväter, so wird es auch in den rhätischen Landen einmal noch Frühling werden für die Jugend und ihre Lehrer! Mutter Helvetia, du bist unser Trost und die wohlwollenden Worte der L.-Z. (Nr. 47) bieten uns Gewähr dafür, dass wir ausserhalb der kantonalen Grenzpfähle treue Berufsgenossen haben. Also mutig in den Kampf für eine wirkliche *schweizerische Volksschule*, in der alle Glieder sich wohl fühlen! Gehts auch langsam, wir bündnerischen Lehrer haben ja warten gelernt, und unser Souverän lehrt uns diese Tugend noch weiter üben! Also verzagen wollen wir nicht!

Herr Seminardirektor *Conrad* begrüßte die Versammlung in Ilanz mit einem Eröffnungswort, in welchem er die Art und Weise kritisierte, wie mitunter pädagogische Fragen diskutiert werden. Man werfe zu oft nur mit Schlagwörtern um sich, schwöre zu ausschliesslich auf Autoritäten und verliere dabei zu häufig das Ganze, das Wohl der Schule, aus dem Auge. Wir wollen diese jedenfalls mit bestem Wohlwollen ausgesprochenen Ermahnungen unseres Seminardirektors durch keine Erinnerungen schwächen und alles vergessen, was vor wenigen Jahren gelaufen ist, und gerne das Kriegsbeil begraben, wenn auf der ganzen Linie der Losung gefolgt wird. Eine unbedingte Einigkeit unserer ohnehin zu wenig in Kontakt stehenden Lehrerschaft täte in diesen „schlimmen Zeitläuften“ unbedingt not; denn mit

unfruchtbaren persönlichen Reibereien ist herzlich wenig getan.

Voriges Jahr war in Thusis beschlossen worden, es sei künftig das an der Generalversammlung zur Behandlung gelangende Hauptreferat 8—14 Tage vorher mit dem Jahresbericht gedruckt zu versenden, damit am Konferenztage selbst gleich mit der Diskussion könne begonnen werden, wodurch diese letztere gründlich geführt werde und qualitativ gewinne.

Diesem Beschlusse gemäss war also die sehr umfangreiche Arbeit des Herrn Dr. Valèr-Valèr in Chur über einen „*Lehrplan für den Geschichtsunterricht in der Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der Bündnergeschichte*“ jedem Mitglied des bündnerischen Lehrervereins rechtzeitig zugestellt worden, was jedenfalls zweckmässig war; der Vortrag derselben hätte eine sehr, sehr lange Zeit in Anspruch genommen. Herr Dr. Valèr setzt den Beginn des eigentlichen Geschichtsunterrichtes auf das 5. Schuljahr fest und zerlegt nach Herbart-Zillerschen Prinzipien den jeweilen einem Schuljahr zugeteilten Stoff in eine Anzahl methodische Einheiten. Wir beschränken uns darauf, diese letztern bloss zu nennen, da ein weiteres Eingehen auf die fleissigen Ausführungen des Referenten den uns zur Verfügung stehenden Raum allzusehr überschritte.

V. Schuljahr: 1. das römische Weltreich, 2. die Zertrümmerung des Römerreiches durch die Germanen, 3. der Sieg des Christentums über das Heidentum, 4. Karl der Grosse, 5. Otto der I., der Begründer des römischen Weltreiches deutscher Nationalität, 6. Heinrich IX. *VI. Schuljahr:* 1. Die Zeit der Hohenstaufen, Kreuzzüge, Blüte des Rittertums, 2. die Habsburger und ihre Stellung zu den Waldstätten, 3. die Volksbünde der Ostschweiz, 4. der alte Zürichkrieg, 5. der Höhepunkt der kriegerischen Kraft der Eidgenossen, 6. die XIII örtige Eidgenossenschaft mit den zugewandten Orten und Untertanenlanden. Stellung der Orte zu einander und die innern Zustände. *VII. Schuljahr:* 1. Die Entdeckung Amerikas, 2. die Reformation, 3. die religiösen Kämpfe in der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. *VIII. Schuljahr:* 1. Die Stellung des Veltlins unter der Herrschaft der drei Bünde, 2. die französische Revolution, 3. der Untergang der alten Eidgenossenschaft und die Helvetik, 4. die Schweiz als Kriegsschauplatz für fremde Heere, 5. Napoleon Bonaparte, 6. die neue Eidgenossenschaft.

Man ersieht aus dieser Einteilung, dass die Valèrschen Vorschläge mit dem, was bisher gefordert und getrieben wurde, ungefähr sich decken, soweit die Gruppierung dabei in Betracht fällt; denn dass man die einzelnen Zeitabschnitte oder Gruppen mit „Einheit“ bezeichnete, ist so wesentlich nicht. Dagegen ist das „Mass“ unbedingt sehr vollgerüttelt. In unsern keineswegs günstigen Schulverhältnissen (24 Wochen Schuldauer) wird dieser Stoff niemals bewältigt, ja an gut geordneten Jahresschulen nicht. Unbedingt sollte daran festgehalten werden, die „allgemeine Geschichte“ nur insoweit zu berücksichtigen, als es zum Verständnis der Schweizergeschichte unerlässlich ist. Zuerst die Heimat und dann das „Entferntere“.

Herr Valèr zeigte dann an einem Beispiel aus der Bündnergeschichte (Entstehung der drei Bünde), wie er sich die Behandlung einer seiner Einheiten denkt.

Der erste Votant, Herr Prof. Muoth von Chur stellte folgendes Ziel für den Geschichtsunterricht auf: „Die Geschichte sei ein praktisch verwendbares Studium, das uns später immer wieder anregt, zu demselben zurückzukehren. Die Geschichte ist das Fach, das die Gesinnung bildet; sie bildet uns Beispiele zu ethischen Normen. Darüber darf sie aber als Fach nicht verkümmert werden; sie darf nicht zur Magd der Ethik herabsinken, sonst kommt das Kind nicht dazu, die Gegenwart zu apperzipieren.“

Professor Muoth ist mit dem bisherigen Verfahren, wornach die jungen Leute wohl mit einer Unmasse von Namen, Zahlen, Schlachtenberichten etc. vollgestopft werden, das eigentliche Geschichtsverständnis aber ausbleibe, nicht einverstanden. Nach seiner Meinung lassen sich in der Geschichte fünf parallele Strömungen unterscheiden, die, soll der Unterricht ein pragmatischer sein, alle gleichmässige Berücksichtigung finden müssen,

Diese fünf Gruppen wären: 1. Religion, 2. Gesellschaft, 3. der Staat für sich (Inneres), 4. der Staat im Verhältnis zur Welt (Äusseres) und 5. der emanzipierte Geist (das Genie), resp. die Fragen der jeweiligen Zeitideen, von der Urgeschichte bis auf die Gegenwart.

In gewandter, geistreicher Weise verteidigte der Redner seine Vorschläge zu den „neuen Bahnen“, welche der Geschichtsunterricht zu wandeln hätte. Die Ausführungen waren durchaus originell und wären es wohl wert, auch den Lesern der Lehrerzeitung etwas ausführlicher dargelegt zu werden. Eine lebhaft diskussion darüber würde unbedingt nicht ausbleiben.

Auf die Arbeit des Referenten eingehend, fand auch Professor Muoth, dass des Stoffes wohl zu reichlich ausgewählt und eine Reduktion angemessen sei. Er schlug daher einige Abänderungen in diesem Sinne vor. Des weitern möchte er in der Hauptsache nur Kantonsgeschichte treiben, welche aber nicht allein den Höhepunkt, sondern auch den Niedergang des Staatswesens berücksichtigt.

Die Diskussion war lebhaft, ging leider aber ungleich mehr in die Breite als in die Tiefe, was bei der Allgemeinheit und dem Umfang, mit denen das Thema behandelt war, zu erwarten stand. Wir heben daraus nur einige Hauptgesichtspunkte heraus:

Herr Seminardirektor Conrad fixierte als Ziel des Geschichtsunterrichtes: 1. Bildung der Einsicht in das, was gut und böse, recht und unrecht ist, 2. die Bildung des Willens und 3. das Verständnis der Gegenwart.

Herr Nationalrat Dr. Decurtins (der 8 Tage vorher mit Eifer für Verwerfung der Besoldungserhöhungen gewirkt hatte, nun aber doch als Schul- und Lehrerfreund sich aufspielte :) redete der natürlichen Dreiteilung in Sage, chronologische und pragmatische Geschichte das Wort.

Mehrere Redner verbreiteten sich auch über die Frage, ob die Reformationgeschichte in die Schule oder in den spezifischen Religionsunterricht gehöre. Die anwesenden Geistlichen, darunter zwei katholische, die an der Diskussion sich beteiligten, sprachen sich dafür aus, dass auch die Reformationgeschichte in die Volksschule gehöre, die Kirche im Religionsunterricht dann nur das dogmatische etc. noch zu behandeln habe. Einige Lehrer schienen mehr zur entgegengesetzten Ansicht sich hinzuneigen. Warum das geschah, vermögen wir so recht nicht einzusehen; die Reformationgeschichte ist so enge mit der politischen Ge-

schichte verknüpft, dass eine Trennung ohne Beeinträchtigung des ganzen Unterrichtes absolut undenkbar ist.

Als Resultat der langen und doch keineswegs erschöpfenden Diskussion ist folgendes anzusehen: Für das V. Schuljahr werden die Einheiten 5 und 6 gestrichen. Kapitel 1 aus dem VI. soll in das V. Schuljahr versetzt werden. Im VI. Schuljahr sollen die Appenzellerkriege (etwa weil sie eine Auflehnung gegen gesetzliche Obergewalt schildern??) in Wegfall kommen, dafür aber das Verhältnis Berns und Zürichs zu Graubünden mehr berücksichtigt werden. Eine Abstimmung fand nicht statt und ist nicht absolut zuverlässig zu sagen, ob diese Abänderungsvorschläge auch wirklich die Mehrheit der Anwesenden auf sich vereinigt hätten.

Das auf der Tagesordnung stehende zweite Traktandum, die Besprechung eines Lehrplanes für das I. und II. Schuljahr, wofür Herr Seminardirektor Conrad einen Entwurf ausgearbeitet hatte und über den wir gelegentlich in der Lehrerzeitung noch zu reden gedenken, wurde verschoben, da die Zeit nicht mehr ausreichte.

Auf Wunsch des Erziehungsratspräsidenten soll in den Bezirkskonferenzen die Frage besprochen werden, ob den Besuchern der Konferenzen nicht angemessene Taggelder von seiten des Staates zu verabreichen seien. Das Resultat der Beratungen darf zum voraus schon als einstimmig bejaht angesehen werden.

Das Mittagessen verlief ziemlich flau, da nun einmal der Bündner kalt und nüchtern ist und bleibt, resp. das, was ihn bewegt, in seinem Busen verbirgt und verarbeitet. Kein Wort über das klägliche Resultat vom 8. November, nur so stille Klage von Nachbar zu Nachbar. Einzig Herr Dr. Wiget in Rorschach, unserer früherer Seminardirektor, schlug diese Saite in einem telegraphischen Grusse an, indem er also sprach:

„Seid mir gegrüsst, Ihr Bündner Lehrer;
Des Guts nicht, doch des Guten Mehrer,
Die Ihr bei Soldes Minime
Gewährt der Dienste höchste Summe.
Bei trockenem Brote mit formaggio
Verliert nur nicht il coraggio
Und denkt: corpe di giove
La terra pur si muove.“

Wo wir das nächste Mal uns „wiedersehen“, hat der Vorstand des Lehrervereins jeweilen zu bestimmen. „Wer uns will“, der kann uns haben, hiess es vor Jahren einmal in einem Jahresbericht. Und es hat schon Fälle gegeben, dass uns niemand wollte und wir auf die Suche mussten nach einem Konferenzorte.

Zug. (Korr.) Kantonale Lehrerkonferenz. Trotz der wenig einladenden Witterung versammelte sich die kantonale Lehrerschaft den 18. November abhin fast vollzählig in ihrem Zunftlokale der „Taube“ in Zug. Im Herbst 1851 gegründet, zählt die zugerische Lehrerkonferenz nun schon 40 Jahre ihres Bestandes. Manches ist seither im kantonalen Schulwesen anders geworden und dürfte sich noch mehr ändern, wenn sich gewisse „Traumgesichter“, an die der Vorsitzende, Hr. Rektor Keiser, in dem Eröffnungsworte anknüpfte, verwirklichen sollten, und die sich auf eine in einheitlichem, schmückerm Gewande auftretende schweizer. Volksschule beziehen. Obwohl Redner sich nicht für ein solch einheitliches Kleid zu begeistern vermag, sondern in Aufrechthaltung des föderativen Standpunktes jedem einzelnen Kanton seine Eigenart gewahrt wissen will, verlangt er indes, dass jedes Bundesglied sich wenigstens ein solches Kleid beschaffe, in dem es sich sehen lassen dürfe, d. h. sein Volksschul-

wesen von sich aus dergestalt ordne, wie es im Einklang mit den Anforderungen des Bundes seinen Verhältnissen am besten entspricht.

In den Vordergrund der Verhandlungen stellte sich wieder die Lesebuchfrage, indem diesmal über die *Eigenschaften und Behandlung der Fibel* referiert wurde, deren Mängel der Referent, Hr. Theiler, Niederwil, zunächst direkt durch Hervorhebung des Unpraktischen unserer Eberhardschen Fibel, dann indirekt durch Aufzählung der Eigenschaften einer bessern Fibel beleuchtete. Als Ersatz für die Eberhardsche Fibel wurde kein bestimmter Vorschlag gemacht, der Referent schloss mit dem Wunsche, es möchte die I. Klasse bald den Vorteil einer gut eingerichteten Fibel erfahren. Eine Kommission ist nun beauftragt, sich nach einer passenden Fibel umzusehen, und dann dem h. Erziehungsrat bezügliche Vorschläge zu machen, was unter Umständen leicht zu einer Eliminierung des Eberhardschen Lesebuches auf allen Schulstufen führen könnte.

Ein zweiter Verhandlungsgegenstand betraf die Fürsorge für Schwachsinnige, wozu ein Mitglied der städtischen Schulkommission, der Schularzt Hr. Dr. med. Arnold den Anstoss gegeben hat. R. D. Präfekt Henggeler übernahm es, die Frage zu beantworten: *Ist es tunlich, einen eigenen gemeinschaftlichen Kurs für schwachbegabte Primarschüler mehrerer Gemeinden einzurichten und in welcher Weise könnte solches geschehen?*

So sehr Referent persönlich für speziellen Unterricht der Schwachbegabten eingenommen ist, indem er darin einen Akt der Religion der Tat erblickt, findet er indes, die Errichtung eines solchen Kurses sei einerseits bei der Kleinheit unserer Verhältnisse sehr schwierig und anderseits noch nicht dringendes Bedürfnis. Mit Rücksicht darauf, dass viele Eltern durch ihren Beruf an der gehörigen Beaufsichtigung ihrer Kinder verhindert werden, wäre es dringlicher, eine Art Hilfs- oder Nebenschule, Knaben- und Mädchenhorte zu errichten, wo die Kinder ausser der eigentlichen Schulzeit untergebracht werden könnten. Mit Bezug auf die Hauptfrage beliebte der Antrag: Die Lehrerschaft unterstützt die Anregung der städtischen Schulkommission und erklärt sich bereit, über die Anzahl Schwachsinniger eine Enquête zu veranstalten.

Als Schlussaktandum figurirte noch: Bericht der Kommission zur Begutachtung eines Lehrmittels für das Französische. Für dieselbe referierte in Kürze Hr. Prof. Dr. Schenker, der die probeweise Einführung des Leitfadens von Alge neben der grammaire et lectures françaises von Banderet und Reinhard empfiehlt, die als gefehltes Kompromisswerk zwischen der alten und neuen Methode hingestellt wird. Dieser Vorschlag wurde indes von Hrn. Schulinspektor Baumgartner lebhaft bekämpft, welcher wünscht, dass dieses erst vor kurzem eingeführte Sprachbuch einstweilen noch im Gebrauch bleibe, bis sich die Kommission definitiv auf ein passenderes Lehrmittel geeinigt hätten. Beide Voten sollen dem h. Erziehungsrat unterbreitet werden.

Auf die Konferenzverhandlungen folgte übungsgemäss das gemeinsame Mittagsmahl, wobei die städtische Schulbehörde den Ehrenwein kredenzte und Trinksprüche und Lieder in rascher Folge mit einander wechselten.

AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Zürich. Für das amtliche Schulblatt wird im Jahr 1891 ein Zuschuss der Staatskasse im Betrage von 547 Fr. 15 Cts. in Anspruch genommen. (1890: 524 Fr. 10 Cts.) Die Mehrausgabe im Betrage von 23 Fr. rührt von den Druckkosten her.

Es wurde an sämtliche zürcherischen Volksschullehrer und höhern Lehrer, sowie an die Mitglieder der Bezirksschulpflegen, an die Vorstände der Primar- und Sekundarschulpflegen, die Mitglieder des Erziehungsrates und der Aufsichtskommissionen je ein Gratisexemplar abgegeben (Gesamtzahl za. 1550). Die Einnahme aus den 193 Jahresabonnements à 1 Fr. 70 Cts. inklusive Porto betrug 321 Fr. 30 Cts. Für Inserate von Behörden wurden 99 Fr. 30 Cts. eingenommen. Inserate von Privaten werden nicht aufgenommen. Der Umfang des Blattes in 12 Nummern stieg auf 148 Seiten inklusive Inhaltsverzeichnis. Hiezu wurden folgende Gratisbeilagen abgegeben Preisverzeichnis der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel, Jahresbericht der Erziehungsdirektion, der Schulsynode und des Pestalozzianums nebst zwei Bogen Neue Folge der Gesetze und Verordnungen betreffend das Unterrichtswesen des Kantons Zürich.

SCHULNACHRICHTEN.

Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Der Kantonsrat von Zug beschloss mit (45 Stimmen) die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Primar- und Sekundarschule.

Antiqua. Im Kantonsrat von Solothurn und Baselstadt kam bei der Prüfung des Rechenschaftsberichtes der Regierungen die Antiqua zur Sprache. Dort stellte die Prüfungskommission ein Postulat, das auf Beschränkung der Antiqua hinzielt; der Erziehungsdirektor, Hr. Dr. Munzinger, „kein Freund der Antiqua“, wies dabei auf die Vorgänge in Zürich hin und versprach eine unparteiische Prüfung des Postulates. Für die Antiqua traten die HH. Dr. med. Steiner und Adr. von Arx auf, gegen dieselbe Hr. Rumpel. Im grossen Rat zu Basel erklärte sich Hr. R. Sarasin gegen die runde Schrift. Wir hoffen, es gehe der Antiqua an der Aare und am Rhein nicht schlimmer als an der Limmat.

Besoldungserhöhungen. Der Grosse Stadtrat von Chur erhöhte beinahe einhellig die Besoldung der städtischen Lehrer um 200 Fr. Der Kleine Stadtrat hatte diese Besserstellung nicht zu beantragen gewagt. — Die Standeskommission von Bünden fixirte die Besoldungsansätze der Kantonsschullehrer zwischen 2800 bis 3400 Fr. Der Kantonsrat hatte ein Maximum von 3500 Fr. festgesetzt. — **Biel** sieht in seinem Budget 1892 eine Erhöhung von 200 Fr. für jeden Lehrer vor. — Die Gemeinde Hallau sprach jedem Lehrer bis zum Erlass des Besoldungsgesetzes 150 Fr. jährliche Zulage gut. — Der Kantonsrat von Schaffhausen erteilte der Regierung zum wiederholtenmal den Auftrag zur Ausarbeitung eines Besoldungsgesetzes für die Lehrer. Hr. Dr. Grieshaber arbeitet jedenfalls eine äusserst sorgfältige Vorlage aus, von der wohl einst heissen darf, was lange währt, wird gut. Den inzwischen harrenden Lehrern möchten wir bis dahin wenigstens die Hälfte des Taggeldes als jährliche Zulage wünschen, die ein Nationalrat in Bern im Jahr bezieht.

Basel. Bei der Prüfung des regierungsrätlichen Rechenschaftsberichtes begrüsst die vorberatende Kommission die Errichtung einer selbständigen Lehrerbildungsanstalt, indem sie zugleich eine Änderung des Prüfungsmodus für Primarlehrer anregte. Gegenüber der von der Kommission gewünschten Aufnahme des Arbeitsunterrichts in den allgemeinen Volksschulunterricht fand die Erziehungsdirektion, es bleibe die Einführung der Knaben in die Handarbeit für einstweilen noch besser in den Händen der Freiwilligkeit. Die Befürchtung, dass die Unentgeltlichkeit des Gymnasiums zu einer Überflutung dieser Anstalt führe, wird von den Schulbehörden nicht geteilt; dagegen findet Hr. Gass es nicht richtig, wenn das Gymnasium als Vorberei-

tungsanstalt für die Hochschule nur einen Drittel seiner Schüler an diese Anstalt abgebe.

Basel. Im Lehrerverein besprach Hr. Dr. *Wetterwald* die Schindlersche Schulbank in günstigem Sinne. Doch waren die Meinungen über diese neue Schulbankkonstruktion noch geteilt; es sollen weitere Versuche mit ganzen Klassen gemacht werden.

— Ein Schüler einer höhern Schule brachte ein neues Gewehr zur Besprechung desselben in die Schule, das noch geladen war. Der Schuss ging los, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen.

Zürich. Neuerdings hat eine Schulpflege, Thalweil, welche bei Lehrerwahlen mit Ja und Nein abstimmen liess, um die Verweser zu eliminieren, mit ihren Vorschlägen Fiasko gemacht. Die h. Regierung, die diese Wahlart heraufbeschworen, dürfte nun doch einmal auf ihre Gesetzesinterpretation zurückkommen.

— Winterthur beschloss eine Ausgabe von 110,000 Fr. zum Bau der Fachschule für Metallarbeiter.

LITERARISCHES

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagshandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Brockhaus, Konversationslexikon feiert mit seiner soeben veröffentlichten 14. Auflage das hundertjährige Jubiläum. Was dieses Werk in seinen Veröffentlichungen stets mehr zu bieten vermochte, ist ein Spiegel der wissenschaftlichen und Kulturfortschritte der letzten hundert Jahre. Über 350 Mitarbeiter besorgen die verschiedenen Wissensgebiete und die Zahl der Artikel wird für die neueste Auflage auf nahezu 100,000 steigen. Das ganze Werk umfasst 16 Bände von je 64 Bogen mit gegen 9000 Abbildungen und Karten auf 900 Tafeln in Holzschnitt, Phototypie, Kupferstich, Lithographie und Farbendruck, darunter sind 120 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne. Die Abbildungen sind nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengestellt und mit den modernsten Mitteln der Technik ausgeführt. Die ganze Ausstattung des Werkes ist schön und solid und das Ganze ist mit grösstmöglicher Übersichtlichkeit durchgeführt. Die Schweiz ist in jeder Beziehung sorgfältig und gründlich behandelt; in den geschichtlichen und andern Artikeln werden unsere Landesgenossen die Mitwirkung von Kräften erkennen, die ihnen vorteilhaft bekannt sind. — Die Bezugsbedingungen sind günstige. Der Band kostet gebunden in Halbfranzband mit Lederrücken und Lederecken Fr. 13.35; ausserdem erfolgt eine Ausgabe in 256 Heften à 70 Rp.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. (Für das 6. bis 12. Altersjahr.) Heft No. 102—110. Verlag des *Art. Institut Orell Füssli, Zürich*. Kl. 8^o zu 16 Seiten. Einzeln das Heft zu 25 Cts. Partiepreis zu 10 Cts.

Die neun eben erschienenen neuen Hefte der „freundlichen Stimmen“ präsentieren sich wieder in schmuckem Kleide und entsprechend gediegenem Inhalte. Das Beste sind auch diesmal die *Erzählungen*, auf deren Auswahl und Redaktion grosse Sorgfalt verwendet wurde.

Den sprachkundigen und humorvollen Redaktor *Hardmeyer* treffen wir in jedem Heftchen mit einigen Originalstücken vertreten: Den ächten Kinderton trifft er namentlich gut in jenen Gedichten, die in unverfälschtem, kräftigem Zürcherdeutsch geschrieben sind. — Die Illustrationen sind hübsch und ganz besonders die landschaftlichen Bilder auf dem Umschlag der Büchlein von bleibendem Werte.

E. Sch.

Kindergartenlaube, farbig - illustrierte Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend im Alter von 7 bis 15 Jahren. Band XI 8^o. 288 Seiten. *Nürnberg, Verlag der Kindergartenlaube*. Geb. Fr. 3.25.

Band XI. der bekannten trefflichen Kinderschrift (umfassend die 12 Hefte vom Januar bis Juni 1890) bietet abermals einen mannigfaltigen und mit pädagogischem Blick ausgewählten Lesestoff: Erzählungen, Märchen, Sagen, Legenden, Abhandlungen aus Natur- und Menschenleben, Gedichte, Rätsel u. s. w.

Unter den 48 Farbendruckbildern befindet sich eine grosse Zahl ganz allerliebster Sachen, die der Kinderwelt eine rechte Herzensfreude bereiten werden; so namentlich die duftigen „Jahreszeiten“ und die humoristischen „Monatsbilder“. Das wirklich gediegene und billige Blatt (das einzelne Heft kommt auf 15 Cts. zu stehen) verdient die wärmste Empfehlung.

E. Sch.

Blätter für die Fortbildungsschule Winterthur. No. 4 und 5. Inhalt: Über die Schuldbetreibung. Menschliche Werte. Die Schweiz während des deutsch-französischen Krieges. Murten (Bild): Wie man sich nährt. Kleider machen Leute. Haftpflicht. Dr. J. Furrer (Bild). Stadthaus Winterthur. Weinbau im Wallis. **Dr. Richard Mollweide. Auteurs français.** Strassburg (Strassburger Verlagsanstalt). 1890. Preis per Bändchen (elegant gebunden) 1 M.

Zweck der Sammlung ist, „eine unterhaltende, belehrende und die Kenntnis der französischen Sprache fördernde Auswahl aus der französischen Unterhaltungsliteratur“ zu bieten. Sie ist für einen grossen Leserkreis bestimmt, der Herausgeber hofft namentlich auch in der gebildeten deutschen Frauenwelt zahlreiche Leserinnen zu finden. Mit Rücksicht auf diese soll nur sittlich durchaus Unanstössiges aufgenommen werden, interessante Novellen und Erzählungen, die „zugleich zur Bildung von Geist und Gemüt geeignet“ erscheinen. Das erste, schmuck ausgestattete Bändchen enthält „Margot“ von Alfred de Musset (duftig und pikant!), „Les Prisonniers du Caucase“ von Xavier de Maistre (spannend, aber fast zu bekannt), „Baptiste Montauban“ von Charles Nodier (ziemlich melancholisch) und „El Verdugo“ von Honoré de Balzac (wieso Geist und Gemüt sich an dieser Geschichte bilden sollen, ist uns unverständlich). Die unter dem Texte stehenden Anmerkungen, meist lexikologischer Art, sollen den lästigen Gebrauch des Wörterbuchs für einigermaßen Geübte überflüssig machen. Möge der Herausgeber in Zukunft auch die neuere Literatur gebührend berücksichtigen!

G. Sch.

Sammlung gemeinverständiger wissenschaftlicher Vorträge. Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A. G. Heft 108. *Hack, Justus van den Vondel*. Heft III. *Rinn, Schleiermacher und seine romantischen Freunde*.

Aus Holland holte sich bekanntlich der „Vater der deutschen Dichtkunst“, Martin Opitz, die Vorbilder zur Neugestaltung der verwilderten deutschen Dichtung. Von der Vondel ist eines dieser Vorbilder. In fesselnder Weise schildert uns Hack das Leben des Dichters, seine Gedichte und Dramen, lässt uns aber auch einen Blick werfen in den allgemeinen Zustand der holländischen Literatur gegen das Ende des 16. Jahrhunderts.

In jüngster Zeit hat man Schleiermacher wieder hervorgeholt aus dem Winkel, in welchen man ihn hineingestellt hatte, um ihn schneller zu vergessen. Dass man nun in der Verehrung des Freundes der Romantiker wieder zu weit geht, ist bedauerlich, aber ganz natürlich. Die vorliegende Arbeit Rinn's

behandelt Schleiermacher in sehr massvoller Weise, sie bringt gerade nichts Neues, ist aber immerhin verdienstlich, da sie bekanntes in bequemer Weise zusammenstellt. Dr. O.

Franz Thiele, Grillparzers Frauengestalten, von Dr. Ludwig Singer. Mit Illustrationen. Wien, Verlag von M. Breitenstein. 1. Lieferung. Preis 50 Pfg.

Der Dramatiker Franz Grillparzer war ein Meister in der Darstellung feiner Frauencharaktere, und es ist sicher des Dankes wert, alle die von ihm so unvergleichlich dargestellten Frauen in geistvoller Schilderung kennen zu lernen. Im vorliegenden ersten Heft beginnt die Charakteristik der Frauengestalten aus der „Sappho“: der Dichterin des Altertums selbst, dann ihrer Dienerinnen Melitta und Eucharis. Es ist Herrn Dr. Singer gelungen, das, was wir als Hauptaufgabe der Charakterisierung betrachten, zu lösen, nämlich das Typische der Gestalten herauszuarbeiten. Die Illustrationen stehen, soweit wir das aus einer ersten Lieferung ersehen, auf der Höhe des Textes, der im besten Sinne des Wortes populär gehalten ist. Wir werden auf das Werk später zurückkommen und empfehlen dasselbe vorläufig den Lesern aufs beste. Dr. O.

Spöttel, Zur Sprachreinigung. Eine Sammlung der gebräuchlichsten Fremdwörter, sowie solche im Gewerbe etc. gebraucht werden, mit Bezeichnung der Aussprache u. s. w. München 1891, Max Kellner. 39 S. Preis ?

Diese Broschüre ist kein Beitrag zur Sprachreinigung, sondern ein Beweis dafür, dass das Fremdwort kürzer und deutlicher ist als ein ungeschicktes deutsches Äquivalent an dessen Stelle, wie z. B. Äther = obere Luft, Honorar = Ehrengeschenk (!), Hyäne = Grabtier. Auch die Aussprache fließt

aus einer höchst trüben Quelle: Champagner = [ʃɑmpɑnje]; Gentleman = [dʒent'männ]; Hotelier = [oteljäh]; Chaise, Douche, Nuance, Orange = [ʃäh], [duʃ], [nūangʃ], [orɑngʃ], u. s. w. Bg.

TOTENTAFEL.

† 15. Oktober. O. Brunner, Reallehrer in Solothurn, 32 Jahre alt.

† 23. Oktober. Wend. Nägeli, geb. 1821, Lehrer in Wegenstetten.

† 2. November. J. Haberstich, lange Jahre Lehrer, dann Schulinspektor in Aarau.

† 15. November. Heinr. Pfenniger, geb. 1867, seit 1889 Sekundarlehrer in Herrliberg.

† 17. November. K. Weller, von 1837 bis 1856 Bezirkslehrer in Liestal, von 1856 bis 1866 Schulinspektor in Basel, von 1866 bis 1884 Lehrer an der Bezirksschule in Aarau.

† 17. November. Sal. Bosshard, geb. 1820, von 1839 bis 1871 Lehrer in Sulzbach, Uster.

† 17. November. J. Schälchli, geb. 1806, von 1834 bis 1875 Lehrer in Riesbach.

† 28. November. Chr. Schlegel, geb. 1811, von 1843 bis 1868 Sekundarlehrer in Worb, von 1868 bis 1886 Anstaltsvorsteher in Ruggisberg und Köniz.

† 9. Dezember. Dr. E. Suter in Pfäffikon, von 1861 bis 1869 zürcherischer Erziehungsdirektor.

† 19. Dezember. Joh. Brem, geb. 1846, seit 1872 an der Sekundarschule in Luzern.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger, Schuldirektor in Bern,

vormals Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens.

Erste Stufe — Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Urteile über Balsigers Schulturnen:

** Die Anlage des Werkleins ist eine klare und fein durchdachte, und ihre Ausführung nach den in der Einleitung entwickelten Grundsätzen des Verfassers muss von Erfolg begleitet sein. Dass auch andere Wege zum Ziele führen und dass je nach den örtlichen Verhältnissen entweder Erweiterungen oder Beschränkungen einzutreten haben, ist selbstverständlich. Bei genauer Durchsicht des Werkleins drängt sich die Überzeugung auf, dass es in vorzüglicher Weise geeignet ist, dem Schulturnen aufzuhelfen, und wir wünschen ihm darum allseitige Verbreitung in den Kreisen der Turnunterricht erteilenden Lehrer. Schweizer. Lehrerzeitung, Frauenfeld.

Der Verfasser hat den Übungsstoff für das Turnen auf der I. Stufe (10.—12. Altersjahr) in 24 Übungsreihen gegliedert und in methodischer Folge geordnet. Jeder Übungsgruppe sind die notwendigen Bemerkungen zur Ausführung, erläutert durch Illustrationen, beigegeben. Das Schriftchen kann jedem Lehrer empfohlen werden. Blätter für die christl. Schule, Bern.

Die Anlage des Buches ist recht praktisch und weicht von dem Gewöhnlichen ab. Auf der linken Seite steht Lehrstoff und Befehl in Übungen abgeteilt und auf der rechten Seite stehen die Bemerkungen zur Ausführung mit vielen Abbildungen. Das Buch ist für alle diejenigen recht brauchbar, die sich mit dem Lehrgang des Turnens beschäftigen. Pädagog. Literaturblatt.

Das Lehrmittel ist offenbar aus der praktischen Erfahrung hervorgewachsen; das geht schon aus der Einleitung hervor, in welcher der Verfasser die Grundsätze des Schulturnens in eingehender Weise entwickelt. Wir möchten diesen „Lehrgang“ den Turnlehrern an Volks- und Mittelschulen bestens empfehlen. Aarg. Schulblatt.

Knapp und klar, von einem tüchtigen Sachkenner.

Pädagog. Jahresbericht.

Während die Übungen in der Turnschule systematisch durchgeführt sind, werden sie im vorliegenden Lehrgang so miteinander verbunden, dass in jeder Lektion Ordnungs- und Freiübungen nebst Spielen und Übungen im Springen mit einander abwechseln. Gute Abbildungen und treffliche Winke werden dem angehenden, oder in diesem Fache weniger bewanderten Lehrer sehr zu statten kommen. Aber auch der erfahrene Turner findet im Büchlein manche fruchtbare Anregung. Durch Beachtung nicht zu unterschätzender Vorzüge des „Lehrganges“ verliert das Turnen seine militärische Strenge, wird den Kleinen eine, wenn auch geregelte und allseitig geordnete Unterhaltung, wirkt pädagogischer, weil es nicht nur Verstand und Willen, sondern auch das Gemüt der Kinder berücksichtigt. Die Ausstattung des Büchleins ist recht schön. Nach genauer Durchsicht desselben können wir den Lehrgang des Schulturnens allen Lehrern aufs Beste empfehlen. Sie werden an ihm einen guten Führer und Ratgeber haben, um den Turnunterricht recht praktisch, nützlich und angenehm zu machen. Katholische Seminarblätter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: Broschirt Fr. 1. 20, kartonniert Fr. 1. 50.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der **Töcherschule Basel** (untere Abteilung, 5.—8. Schuljahr) ist auf **Mitte April 1892** eine **Lehrstelle für Rechnen, Naturkunde, Geographie** und event. **Turnen** zu besetzen.

Das Pensum umfasst wöchentlich 28—30 Stunden, die mit 115—120 Fr. pro Jahresstunde honorirt werden. Hiezu kommt später die gesetzliche Alterszulage und bei guten Leistungen Erhöhung des Besoldungsansatzes.

Bewerber, die bereits im Schuldienste stehen, wollen sich bei dem Unterzeichneten bis zum **31. Dezember a. c.** melden und der Anmeldung die nötigen Ausweise beilegen. [OV 385]

Im Auftrage der Inspektion der Töcherschule:

(H 3997 Q)

Rektor **J. H. Kägi.**

20 Pf. Jede Nr. Musik **alische Universal-Bibliothek!** 800 Nummern.
 (Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig, Lieder, Arien etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Humorist. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.)
 [V 0325]

Südweine. *Malaga oro fino, rotgolden, Moscatel, Marsala, Fr. 1.75 bis Fr. 1.85, Madeira, Sherry, Portwein Fr. 1.65 bi. Fr. 1.75 per ganze Flasche franko, je nach Grösse der Sendung, in Kistchen von 3 Flaschen an, in beliebiger Zusammenstellung. Feinere Sorten in grösster Auswahl. — Tischweine, weiss u. rot, zu 55 und 60 Cts. per Liter ohne Fass.*
Pfaltz & Hahn, Basel. *Direkter Import.* 0-8073 B
 [OV 337]

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dr. Konrad Furrer,

Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich

Wanderungen durch das heilige Land.

Mit zahlreichen Illustrationen und drei Karten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

10 Lieferungen à 1 Franken.

Hübsche Einbanddecke à 1 Franken.

Komplet brochirt 9 Franken.

Elegant gebunden 10 Franken.

Der geehrte Herr Verfasser, welcher das heilige Land zu Fuss kreuz und quer durchwandert hat, ist eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Palästina-Kunde. Indem er nicht nur die Natur dieses Landes, sondern auch die Sitten und Gebräuche seiner Bewohner sorgfältig studirt, beleuchtet er dem Leser die Erzählungen und die Bildersprache der Bibel in hellstem Lichte. So bietet er eine anziehende und genussreiche Lektüre, der die vielen Illustrationen besonders Reiz verleihen.

Es gibt kein deutsches Buch von diesem Umfang, das die Leser aller Stände so heimisch macht mit Palästina, wie das vorliegende. Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit, was von den wenigsten populären Schriften über das heilige Land gesagt werden kann.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz

mit 2 Beilagen in Farbendruck. Herausgegeben vom Eidg. Stat. Bureau. XIV und 256 Seiten gross Lexikon-Oktav. Preis 5 Fr. Dieses schöne Werk, das eine wahre Fundgrube für den Unterricht in der Heimatkunde ist, sollte in keiner Sekundarschul-Bibliothek fehlen und kann bei direktem Bezuge von der Verlagshandlung Orell Füssli zu dem **reduzierten Preise von Fr. 3.50** an Lehrer und Schulbehörden abgegeben werden.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Schweiz. Geographisches Bilderwerk nun komplet, 2 Serien = 12 Bilder 60/80 cm. Jungfrau-Kette, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher, Zürich, Rheinflall, Via Mala, St. Moritz, Lugano, Genf. (I. Preis, Internationale Geographische Ausstellung 1891.)

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln 60/80 cm. (Silberne Medaille Paris 1889.)

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc. Kommissionsverlag für die Schweiz. [O V 383]

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben. I. Serie 24 Tafeln Fr. 8.50; II. Serie 24 Tafeln 10 Fr.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Heftfabrik. Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Katalog und Prospekte gratis.

Für die Abonnenten der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Schweizerische Portrait-Galerie

I. Halbband

nur 2 Fr. statt 6 Fr.

Die **Schweizerische Portrait-Galerie** soll unserem Volke die auf irgend einem Gebiete des öffentlichen wissenschaftlichen, beruflichen und sozialen Lebens hervorragenden Männer in freier Reihenfolge nach ihrer äusseren Erscheinung bekannt geben.

Gemäss einer Vereinbarung mit der Tit. Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung sind wir in den Stand gesetzt, den Tit. Abonnenten den **ersten Halbband** obigen Werkes, enthaltend 6 Lieferungen oder 48 Bilder in Umschlag mit Goldpressung, als Prämie zu 2 Fr. anstatt 6 Fr. zu liefern.

Bestellungen beliebe man zu richten an die Verlagshandlung des

Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Ein Seitenstück zu Brehms Tierleben.

Soeben erschien der II. (Schluß-) Band von:

PFLANZENLEBEN

von Prof. Dr. A. Kerner v. Marilaun.

Das Hauptwerk des berühmten Pflanzenbiologen! Glänzend geschrieben, ausgezeichnet durch hohen innern Gehalt und geschmückt mit gegen 2100 originalen Abbildungen im Text und 40 Chromotafeln von wissenschaftlicher Treue und künstlerischer Vollendung, bildet es eine prächtige Gabe für alle Freunde der Pflanzenwelt, ein Hausbuch edelster Art, das in der populärwissenschaftlichen Litteratur ohnegleichen dasteht.

Preis in 2 Halbfrauzbänden gebunden 32 Mark.

Prospekte gratis durch alle Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Baumgartner, Andr., Professor, Lehrbuch der französischen Sprache

In grauem Original-Leineneinband.

Fr. 2.25

id. Französische Elementargrammatik.

Fr. —.75

id. Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.

Fr. 1.20

Ein früherer Lehrer würde seine schöne Bibliothek — darunter viele Schul- und pädagogische Schriften — samt- haft oder einzeln billigst ver- kaufen. Wer? sagt die Exp. dieses Blattes. [O V 376]

Wilhelm Schlüter,

Halle a. S.
Naturalien- und
Lehrmittel-Handlung.

Reichhaltiges Lager aller natur-
histor. Gegenstände, sowie
sämtlicher Fang- und Präpa-
rier-Werkzeuge, künstlicher
Tier- und Vogelknochen, In-
sekten-Nadeln und Torf-
platten. [OV 305]

Kataloge kostenlos und portofrei.

Pianofabrik

H. Suter,

14 Pianogasse 14

— Enge. —

(OF 933) Lager: [OV 360]
Bahnhofplatz 5, I., Zürich.

Verkauf, Tausch, Vermietung,
Stimmungen und Reparaturen.



Musikinstrumente aller
Art, sowie Saiten,
Bestandteile etc. lie-
fert billigst unter Ga-
rantie die Fabrik

Gläsel & Mössner,
Markneukirchen
(Sachsen).

[OV 316]
Spezialität: Streichinstrumente.
Reparatur-Werkstätte.

Illustrierte Kataloge frei.

Zither - Musikalien

versendet zur Auswahl K. Königs
Musikalien-Verlag (Christ. Brügel)
in Augsburg, Damm-Str. 2/1. Ver-
zeichnisse gratis und franko. [OV 365]

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über
Musik-Instrumente aller Art

Wilhelm Herwig,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält: [OV 300]
Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente.
Preisliste II enthält:
Harmonikas und Spielwerke.
Versandt unter Garantie. (Ma 4119L)

 **Für die Waisenanstalt in
Basel wird ein unverheira-
teter Lehrer protestantischer Kon-
fession für baldigsten Eintritt ge-
sucht. Anmeldungen sind zu richten
an den Vorsteher** [O V 382]

Dr. J. J. Schäublin.

 Eine blühende Privatschule für Mädchen mit In-
ternat, in einer Hauptstadt der deutschen Schweiz,
kann auf Frühjahr oder Herbst 1892 von einem tüchtigen
Schulmann oder einer dieser Aufgabe gewachsenen Dame unter
günstigen Bedingungen übernommen werden. [O V 381]

Nähere Angaben vermittelt die Redaktion dieses Blattes.



Gebrüder HUG ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums für Kirche, Schule und
Haus aus den besten
Fabriken von Fr. 110. — ab. Alleinvertretung der amerikanischen
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle ändern an Schärfe der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit
der Registerführung weit überragend, dem europäischen Klima
genau angepasst.

Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere
Häuser bezogenen Instrumente! [O V 302]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos kreuzsaitig von Fr. 575 an.
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Mit den erschienenen 9 neuen, ist die Gesamtzahl der Hefte auf
120 gestiegen, von den meisten derselben sind noch Vorräte vorhanden.

Preis für Lehrer und Schulbehörden gegen Nachnahme
10 Cts. pro Heft.

* * Diejenigen Herren Lehrer und Tit. Schulbehörden, welchen
unsere lieblichen Stimmen an Kinderherzen noch nicht bekannt sind,
oder die solche bisher nicht zu Geschenken verwendet haben, ersuchen
wir um Mitteilung ihrer Adressen; wenn es rechtzeitig gewünscht
wird, so können wir die ganz Sammlung zur Einsicht zusenden.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Bericht
über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-, Mittel-
und Gewerbeschulen.

Stellegesuch.

Ein junger Lehrer, evan-
gelischer Konfession, mit guten
Zeugnissen, sucht eine Stelle
auf sofort.

Gefl. Offerten sub Chiffre
W. A. W. an die Expedition
der Lehrerzeitung. [O V 388]

Sekundarlehrer,

katholisch, gesucht als Stell-
vertreter auf Neujahr 1892.

Gehalt nach Übereinkunft.
Offerten erbeten sub Chiffre
H 4065 Z an die Annoncen-
Exped. Haasenstein & Vogler,
Zürich. [O V 387]

Edmund Paulus,

Musik-
Instrumenten-
Fabrik.

Markneukirchen
in Sachsen.

Streich-, Holz-
und
Blechinstrumente
Harmonikas.



[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wäffler, Turnlehrer,
Aarau.

Karl Klinner, Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle für Musi-
kalien jeder Art. Spezialität: Lieder für
Männerchor und gemischten Chor, humo-
ristische Duette, Terzette und Couplets,
Katalog gratis. Auswahlendungen an jeder-
mann. [O V 340]

Für Familien.

Vorzüglicher alter roter Tirolerwein
à 65 Cts. per Liter franko. Veltliner
Fr. 2. —, Bordeaux, Malaga Fr. 2. 25,
Tokayer Fr. 3. —, Cognac Fr. 3. 50 per
Flasche franko. (Vom Kantonschemiker
rein befunden. [O V 265])
Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

**Diese Seite stand nicht für die
Digitalisierung zur Verfügung**

**Cette page n'a pas été disponible
pour la numérisation**

**Questa pagina non era a
disposizione di digitalizzazione**

**This page was not available for
digitisation**